

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!



Weitere INFORMATIONEN unter Tel.
07631/18060

Der Sonntag Kultur

19. März 2017



Köstliche Croissants

Außen knusprig und innen fluffig kommen die Croissants aus dem Ofen. Markus Pahlke und Bastian Brucksch vom Café Decker in Staufen erklären ihr Geheimnis. SEITE 19

bz-ticket.de
TIPPS-TERMINE-TICKETS

Ein erstes Mal mit 81

Programm des Freiburger ZMF 2017 vorgestellt

Ein paar sehr interessante Altstars, ein paar Bands auf dem Sprung, manch Erwartbares: In dieser Woche veröffentlichte der Veranstalter das komplette Programm des 35. Zeltmusikfestivals (ZMF). Zu den neu bekannt gewordenen Namen zählen Patricia Kaas und Kris Kristofferson.

Es ist ein beachtlicher Auftakt: Erst die mittlerweile 50-jährige Kaas, die gerne unter Chanson subsumiert wird, aber auch viel Pop und Rock in ihrem Sound hat, mitunter mitreißende Konzerte gibt und gerade auch im deutschsprachigen Raum immer noch beliebt ist. „Das wird mit Sicherheit ausverkauft“, frohlockt ZMF-Geschäftsführer Marc Oßwald. Am Tag darauf der dann 81-jährige Countrysänger und Schauspieler Kris Kristofferson, der zum ersten Mal überhaupt zum ZMF kommt. Der Mann, der Stücke wie das von Janis Joplin kongenial interpretierte „Me and Bobby McGee“ schrieb, zwischenzeitlich mit Johnny Cash, Waylon Jennings und Willie Nelson die „Supergroup“ The Highwaymen bildete und der immer noch aktiv ist: Da darf schon von einer Legende gesprochen werden.

Launig gaben sich Oßwald und Festivalgründer Alexander Heisler bei der Vorstellung des neuen Programms. „Die Musik ist genau so, wie die Herren auf dem Bild aussehen“, witzelte Oßwald etwa über das Pressefoto des Berliner Trios Kadavar, das seinen doomigen 70er-Jahre-Hardrock im Spiegelzelt präsentieren wird. Angesichts der Zusage der schottischen Singer-Songwriterin Amy Macdonald plauderte Alexander Heisler aus dem Nähkästchen eigener Schottland-Erfahrungen. Und beide zusammen gaben auf Nachfrage freimütig über den körperlichen Zustand der Brass Band Fanfare Ciocarlia beim letzten ZMF-Auftritt Auskunft. („Sie waren so betrunken, dass die Musiker ihre Mikrostände vom Soundcheck beim Konzert nicht mehr gefunden haben – aber gespielt haben sie prima“). Überhaupt, die Blasmusik-Bands: Neben der Fanfare Ciocarlia kommen auch noch La Brass Banda, Lucky Chops und Kofelgschroa. Fast ein wenig zu viel des Guten.

Spannend versprechen einige der Namen zu werden, die die ZMF-Macher für das Spiegelzelt verpflichten konnten. Der australische Singer-Songwriter Ry Cuming alias Ry X etwa oder der modern und aufregend klingende südafrikanische Folk-Sänger Jeremy Loops. Der bayrische Kabarettist und Liedermacher Georg Ringsgwand ist nach über 30-jähriger Karriere keine Neuentdeckung mehr. Aber mit dem per Wohnzimmerkonzert aufgenommenen „Woanders“ hat er ein interessantes neues Album in Freiburg vorzustellen.

Und nicht zuletzt haben die Macher zwei Schmankele für Altrockers parat. Zum einen gelang es ihnen, Manfred Mann und seine Earth Band für einen Auftritt im Spiegelzelt zu gewinnen, der unermüdlich tourende südafrikanische Keyboarder in einer ganz intimen Atmosphäre also. Und am 22. Juli, dem vorletzten Tag des Festivals, kommt es zum Aufeinandertreffen des von Punk, hartem Rock und Folk beeinflussten Sounds von New Model Army mit dem spaßigen-nativen Punk der Toy Dolls. Rap-Musik gibt es im Spiegelzelt von Megaloh. Ins Zirkuszelt kommen unter anderem noch die US-Sängerin Anastacia, Irie Révoltés aus Heidelberg, die Sportfreunde Stiller und Gregor Meyle mit Band. Zu einem Doppelkonzert kommen Mighty Oaks und die mit ihrem erdigen Sound und aus ihrem Heimatland Island gerade durchstartende Band Kaleo.

Manch interessante Namen waren schon vorab bekannt, allen voran natürlich Herbie Hancock, der im großen Zirkuszelt das Zeltmusikfestival am 23. Juli beschließt, aber auch der ungehört mit Klamauk und musikalischem Können balancierende Helge Schneider, der bereits zum fünften Mal zum ZMF kommende Liedermacher Konstantin Wecker und der Kabarettist Michael Mittemeier.

OTTO SCHNEKENBURGER

➤ 35. ZELTMUSIKFESTIVAL, 5. bis 23. Juli 2017, Mundenhof bei Freiburg, Karteninformationen im Netz unter www.bz-ticket.de oder unter der Telefonnummer 0761/496 8888, weitere Informationen unter www.zmf.de.



Von archaischer Natürlichkeit: Lehm-Bilder im Untergeschoss der Galerie.

FOTOS: ROLF FREI (ZVG)

Gezeichnete Tagebücher

JOHANNES BEYERLES „Zeichenroman“ aus drei Jahren im Kunstraum Underground

Gemälde aus Lehm und beeindruckende Zeichnungen aus Tagen und Nächten präsentiert Johannes Beyerle in Rolf Freis Underground in Weil am Rhein.

NIKOLAUS CYBINSKI

Die Kunstfreunde haben die Wahl: hochzugehen ins Obergeschoss, wo der neunminütige Film läuft, den der Fotograf und Galerist Rolf Frei gedreht hat und in dem Johannes Beyerle über seine Arbeit und sich selbst berichtet. Sie können aber auch in den Underground hinabsteigen und die Bilder und Figuren aus Lehm studieren, die Beyerle eigens für die beiden Räume gefertigt hat. Dritte Wahl: fürs Erste im Parterre bleiben und sich in die 36 Bleistiftzeichnungen auf weißem Papier vertiefen, die im Gang und dem Atelierraum hängen und Einblicke geben in Beyerles „Zeichennacht“ und neugierig machen, wer denn „Elsa“ und „Thomas“ sind und was es mit „Akonit“, dem „Wolfseisenhut“, auf sich hat.

Wer im Parterre bleibt, entdeckt Johannes Beyerle als leidenschaftlichen Zeichner, dem Papier und Bleistifte die Welt bedeuten. Nicht die große, vermeintlich wichtige Welt, wohl aber die kleine, etwa die um Kandernd. Und was auf heimtückelnde Sichtverengung weisen

könnte, wird in seinen Blättern zum Sichtbarwerden einer vertrauten Welt im Detail, denn jedes Blatt ist das Resultat eines langen, genauen Hin-Sehens auf das, was da ist und die Welt neu erfindet. Sie offenbart sich im knorrigen und verwachsenen Stamm einer alten Weibuche ebenso wie in der planlos erscheinenden Struktur eines aufgegebenen Steinbruchs.

Beyerles Blicke tasten die Dinge ab, und wie ein Autor einen Text Zeile nach Zeile entstehen lässt, so zeichnet er in den zehn Blättern der „Zeichennacht“ seine Tage und Nächte und formt daraus seinen „Zeichenroman“. In ihm gehen Bilder und Schriften ineinander über, das Sehen wird zum Lesen und das Lesen zum Sehen, und im permanenten Austausch der Wahrnehmungen erscheint eine fantastische Welt im Spiel der überraschenden Varianten der Schwärze der Bleistifte.

Zwar sind die auf den Blättern niedergeschriebenen, schwer zu entziffernden Texte als gedruckte gesondert nachlesbar und geben Einblicke in Beyerles Gedanken-

und Gefühlswelt, doch auf den Blättern muss man sie nicht lesen, um zu verstehen, was sich in der „Zeichennacht“ alles ereignet. Es langt, zu vermuten, was da berichtet wird. Als Zeichennacht-Zeichner steht Beyerle in der Tradition deutscher Romantiker: Wer die Welt verstehen will, muss versuchen, ihr Wesen nachführend zu erkennen.

Romantische Weltsicht

In diesem Verständnis sind auch die 26 Blätter mit den Titeln „Elsa“, „Thomas“, „Akonit“ einerseits reale Erinnerungen an Menschen, die Beyerle über 20 Jahre in einem Kandermer Altenheim betreute, andererseits aber löst sich in ihrer Sichtbarmachung ihre Personalität auf und wird zum Zusammenkommen sämtlicher Eindrücke Beyerles. Anders gesagt, was die Realität verweigert, ermöglicht Beyerles Zeichnungskunst: Thomas ist auch Ernst, Otto, Helmut, Johannes.

Eine andere Welt wartet im Underground. Bilder aus Lehm? Bernd Goerings kunstvoll an und zersägte Por-tonziegel, die Rolf

Frei zuvor zeigte, regten Beyerle an, gleichsam als gegenpolige Fortsetzung das uralte Material Lehm zu bearbeiten. Er formte den nassen, von einem Holzrahmen umschlossenen Lehm mit Händen und speziellen Werkzeugen, fand dabei Stellen, in die er ausgesuchte Fundstücke aus heimischen Steinbrüchen eindrückte, vermied jede Glättung der Fläche, damit ihre wilde Schroffheit erhalten bleibt. Im langsamen Prozess des Trocknens verfestigte sich die Zerklüftung des Lehms, und die zuvor von Beyerle eingeritzten vertikalen Schnitte wurden zu amorph aufgetroffenen Spalten, die diese basreliefartigen Lehm-Bilder in scheinbar archaischer Natürlichkeit erscheinen lassen.

Natur für die sieben „Lehm-Bilder“ gilt, trifft auch auf die fünf „Tierköpfe“ zu: Ihr Kern ist ein Stein, um den herum geformte Lehmschichten das ausbilden, was man einen Tierkopf nennen kann, aber nicht muss. Doch auch der Zeichner Beyerle ist im Underground vertreten: Die Originale seiner Skizzenbücher liegen aus und können angeschaut (und gekauft) werden.

➤ ZEICHENROMAN Lehm-Bilder und Arbeiten auf Papier von Johannes Beyerle. Underground, FreiRaum für Kunst, Einmaldinger Weg 16, Weil am Rhein. Freitag und Sonntag 14 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Schwebezustände unterm Brennglas

Zwischen Anspannung und Loslassen: ALEJANDRA RIBERA stellt im Jazzhaus ihr neues Album „This Island“ vor

Seit wann beginnt man ein Album mit dem Rausschmeißer? Alejandra Ribera, Kanadierin mit schottisch-argentinischen Wurzeln, die mit „La Boca“ 2014 einen veritablen Folk-World-Hit landete, beweist auf „This Island“ Mund und Selbstbewusstsein. „Russian Plates on Michigan Avenue“ ist eine fast reglos-intime Klavierballade über den „Torso“, der von einer Liebe liebt, in der erst spät Gitarren und Akkordeon Leichtigkeit bringen. Auch in „Under-tow“, das im Dreivierteltakt leicht anzieht, singt Ribera rau-

nend, zurückgenommen mit ihren charakteristischen Zischlauten, sie sei ein Vulkan, ein verwundeter Vogel, von dem nur die Asche bleibe.

„This Island“ (das in Deutschland erst im Mai erscheint, als Download aber schon verfügbar ist) ist ein sehr durchsichtiges Album, Gitarre, satt fundierter Bass, leichthändiges Schlagwerk, ab und an ein paar Geigen, ein bisschen Orgel, ein Chörchen. Es baut sich langsam auf, legt an Zugkraft zu, schwingt sich



Kontrollierte Spannung: Alejandra Ribera. FOTO: ZVG/BRUNO RIZZATO

aus dem anfänglichen Schwebezustand rhythmisch auf, schon „Higher“ zieht zum Refrain hin an, wenn Ribera einmal die Kraft ihrer Stimme andeutet. „Led Me to You“ und „Will Not Drown“ mit seinen Tex-Mex-Anleihen gehen dann sogar in die Beine. Auf diesen ersten Höhepunkt scheint das Album hinzusteuern, und Ribera lehnt sich auf Englisch und Spanisch ein wenig an P. J. Harvey an, in der Art, wie Zorn und Widerstandskraft die Stimme beblassen – zu einem Ausbruch kommt es aber nie.

Ab dieser Mitte zieht sich die Musik wieder in den melancholischen Ton zurück, der Ribera Vergleiche mit ihren Landsleuten Cohen und Joni Mitchell eingebracht hat. Diese sind zwar so naheliegend wie willkürlich, aber „I Am Orlando“ könnte Cohen schreiben, käme er als keltische Harfenistin zurück auf Erden: Im tragen Dreiviertel-Zupfung des Meisters setzt es einen ganz großen Schlusspunkt unter das Album, in Kopfstimme hält Ribera hier eine Spannung, die nie ganz ausbricht. Sie wollte,

schreibt sie im Begleittext, Momente zwischen Anspannung und Loslassen unterm Brennglas nehmen.

Manchmal könnte man sich wünschen, Ribera ließe ihrer bedrückenden Stimme öfter freien Lauf – aber wofür gibt es Konzerte? RENÉ ZIPPERLEN

➤ ALEJANDRA RIBERA „This Island“, Rough Trade (ab Mai). LIVE am Samstag, 25. März, 20 Uhr, Jazzhaus Freiburg. Karten zu 22 Euro unter 0761/496 8888 oder unter www.bz-ticket.de